

Speichelabsonderung; man soll ihnen das Kaugeschäft nicht ganz abnehmen. Die Herstellung von dünnen Suppen ist nicht zweckmäßig. Zu dünnes Futter soll man mit Spreu etwas eindicken. Am besten gibt man das Futter dickbreiig und lauwarm.

Reichlich soll das Futter sein, aber doch gebe man nicht mehr, als die Tiere zur Mahlzeit zu fressen vermögen. Futterreste versäuern den Trog. Drei- bis viermal am Tage füttert man das Schwein, aber regelmäßig auf die Minute. Das ist eine große Hauptsache. Denn das Grunzen und Schreien der hungrigen Schweine nach Futter zehrt an Fett und Fleisch. Und zum Schluß noch eins. Wo es geht, stelle man mehrere Schweinchen zusammen zur Mast ein. Zu mehreren mästen sich die Schweine besser. Eins macht dem andern Appetit zum Fressen.

Dr. Theodor Krausbauer, Dr. Adolf Helmkampf.

55. Die Ziege, des kleinen Mannes Milchkuh.

1. Was dem großen und mittleren Landwirt die Kuh ist, das gilt dem kleinen Mann die Ziege. Es hat lange Zeit bedurft, bis man sich in landwirtschaftlichen Kreisen dieses Haustieres erinnerte. Erst in den letzten Jahren hat man eingesehen, nicht nur, daß noch so manches in der Ziegenhaltung zu bessern sei, sondern daß es sich auch verlohne, im Interesse der kleineren Leute sich des etwas verachteten Tieres anzunehmen.

2. Die Ziege war schon den alten Kulturvölkern wohl bekannt und ihrer vielseitigen Verwendung wegen geschätzt. Sie ist auch in fast allen Ländern verbreitet. Das große Ansehen, welches die Ziege in früheren Jahrhunderten schon in Deutschland genossen hatte, war im Laufe der Zeit immer mehr verloren gegangen. Insbesondere soll der Dreißigjährige Krieg unter den Ziegenbeständen arg aufgeräumt haben. Das Tier geriet nach und nach in immer größeren Mißcredit. Diese Mißachtung besteht auch heute noch recht viel. Die Ziege wird als ein minderwertiges Tier angesehen; wer Ziegen hält, gilt als ein kleiner, armseliger Mann, dem nicht viel zuzutrauen ist. Und wie manchmal möchte es nicht besser sein, der Mann hielte statt der armseligen Kuh ein paar Ziegen, sie brächten ihm vielleicht mehr ein bei geringerer Wartung und Pflege.

3. Die Ziege verdient also eine größere Beachtung, als man meinen möchte; denn ihr Nutzen ist ein gar vielseitiger. In erster Linie ist sie als Milchzeugerin zu schätzen. 9—10 Monate im Jahr liefert sie wenigstens 350 Liter der nahrhaften Flüssigkeit, gute Milchtiere erzeugen an 500—800 Liter und mehr im Jahr. Das ist doch für solch kleines Tier eine beachtenswerte Menge. Die Güte der Ziegenmilch steht der Kuhmilch nicht nach, sie ist meist etwas ärmer an Wasser und Käsestoff, aber reicher an Fett und Salzen und ebenso zuckerreich. Über den Geschmack läßt sich streiten. Manche Leute haben einen Widerwillen gegen Ziegenmilch wegen des strengen Geruchs und Geschmacks, andere können sich nichts Köst-